

## AUF EINEN BLICK

## HEIZHANDSCHUH

Von: Heizteufel  
www.heizteufel.de



**Farbe:** Braun und Schwarz  
**Größe:** S bis XXXL  
**Preis:** Handschuhe: 115 Euro  
Akkus Medi: 90 Euro  
Akkus Meditouch: 140 Euro  
Akkus Protouch: 190 Euro

## BEWERTUNG:

AUSSTATTUNG	PUNKTE
	5
PRAXISTEST	
	5
PREIS/LEISTUNG	
	5
<b>GESAMTPUNKTE</b>	<b>15</b>

Das Gütesiegel wird nur verliehen, wenn das Produkt mindestens 13 Punkte (von 15 möglichen) erreicht hat.

Die Handschuhe wurden über mehrere Wochen bei Temperaturen bis minus acht Grad Celsius getestet



# Der heiße Draht zum Pferd

Sie machen dem Namen ihres Herstellers alle Ehre: **Die Handschuhe Rider** der Firma Heizteufel. In einem mehrwöchigen Test hielten sie die Hände auch bei Minusgraden angenehm warm

Text und Fotos: Ilja van de Kasteel

Der Handschuhetest begann mit einer Fehleinschätzung. Konkret: Ich hätte nie gedacht, dass ich tatsächlich beheizbare Handschuhe auf dem Pferd brauchen würde. Jedenfalls nicht in Deutschland. Okay, in Kanada vielleicht oder in Montana, wo ein Freund von mir sich regelmäßig durch drei Meter hohen Schnee kämpfen muss. Dort ähneln die Winter eher der letzten Eiszeit, und viele Menschen sind stundenlang draußen – auf dem Pferd, im Wagen oder zu Fuß. Aber bei uns sind die Verhältnisse doch völlig anders, dachte ich. Bis der letzte Winter kam und mit ihm

ein vierstündiger Ritt durch die verschneite Landschaft der Eifel. Strahlender Sonnenschein ließ die Eiskristalle im Schnee funkeln, die Luft war klar und wirklich kalt: acht Grad unter null. Wanderrittführer Piet Rott führte uns an. Ursprünglich waren alle Gangarten geplant, aber eine Reiterin fühlte sich unsicher. Deshalb ritten wir den Großteil der Tour im Schritt. Vier Stunden bei minus acht Grad. Die beheizbaren Handschuhe von Heizteufel lagen gut verpackt auf meinem Schreibtisch zu Hause. Anfangs lenkte mich die grandiose Landschaft mit ihren mit Puderzucker bestreuten Tälern noch ab. Aber nicht lange: Ich

merkte, wie die Kälte langsam durch meine Lederhandschuhe drang und auch vor dem Lammfellfutter nicht halt machte. Die letzte Stunde war – ehrlich gesagt – anstrengend.

## Normale Handschuhe versagten

Ich zog erst den einen Handschuh aus und blies warme Atemluft in meine Faust, dann den anderen. Es half nichts. Warm wurden meine Finger erst wieder, nachdem wir abgesselt hatten und ich eine Tasse mit warmem Tee in meinen Händen hielt. Dabei erinnerte ich mich an ein Telefongespräch mit



## IM DETAIL

Die Handschuhe „Rider“ der Firma Heizteufel werden von Akkus, die in einer Stulpentasche stecken, bis in die Fingerspitzen beheizt.



### EINFACHER ANSCHLUSS

Nachdem die zwei Akkus an der Steckdose aufgeladen worden sind, werden sie über Cinchstecker mit den Heizdrähten im Handschuh verbunden.



### GUT AUFGEHO BEN

Nach dem Anschluss wird jeweils ein Akku in eine an der Stulpe eingearbeitete Tasche geschoben. Eine Diode zeigt die jeweilige Heizstufe an.



### HEIZLEISTUNG RICHTIG DOSIEREN

Es gibt drei verschiedene Akkus, die jeweils im Zweier-set angeboten werden. Als Basisausführung dient das Modell „Medi“ (90 Euro), es hat nur eine Heizstufe. Die Modelle „Meditouch“ (140 Euro) und „Protouch“ (190 Euro) verfügen über

vier Heizstufen. Sie werden durch einen Berührungssensor eingestellt. **Mein Pferd-Leser**, die die Handschuhe im Dezember bestellen, zahlen keine Versandkosten und bekommen zusätzlich eine Gürtelcliptasche. Einfach bei der Bestellung das Stichwort „**Mein Pferd**“ mit angeben.

„Die Heizdrähte umhüllen die Finger bis in die Spitzen. So bleiben die Hände selbst bei hohen Minusgraden angenehm warm.“

dem Tüftler und Geschäftsführer der Firma Heizteufel. Er ist Biker und erzählte mir, dass er die Handschuhe aufgrund seiner Erfahrungen mit dem Motorradfahren im Winter entwickelt hatte: „Stellen Sie sich vor, Sie fahren mit Tempo hundert bei minus fünf Grad. Mit dem kalten Fahrtwind sinkt die gefühlte Temperatur noch einmal stark. Da helfen normale Handschuhe nicht mehr.“

### Angenehm warm nach 30 Sekunden

Beim nächsten Ausritt trug ich die beheizbaren Handschuhe. Zugegeben, für feine Dressurarbeit in der Halle eignen sie sich weniger. Dafür sind sie einfach zu dick gefüttert (mit Thinsulate, einer Mikrofaser, die sehr fein ist und gut isoliert). Kleiner Tipp: Beim Ausritt die schmalen Dressurzügel gegen Zügel aus Jachtleine austauschen, die vermitteln noch mehr Kontakt zum Pferd. Schon jetzt wärmen die Handschuhe sehr gut. Aber sie sollen ja auch extremer Kälte trotzen. Deshalb sind in das Material Heizdrähte eingearbeitet, die sämtliche Finger bis in die Spitzen umhüllen. Beheizt werden die Drähte mittels kleiner Akkus. Je nach gewünschter Wärme kann man zwischen drei Varianten wählen: „Medi“ (90 Euro), „Meditouch“ (140 Euro) und „Protouch“ (190 Euro). Im Test wurden die „Meditouch“-Akkus eingesetzt. Touch steht dabei für die Möglichkeit, die Heizleistung mittels einfachen Fingerdrucks auf die Akkuroberfläche in vier Stufen zu regeln. Angezeigt werden die Stufen durch eine rote Diode, die entweder in verschiedenen Geschwindigkeiten blinkt oder Dauerlicht anzeigt.

Die Akkus werden über Cinchstecker mit dem Handschuh verbunden und in eine an der Stulpe angenähte Innentasche gesteckt. Anfangs hat man ein etwas beladenes Gefühl, an das man sich aber während des Tragens gewöhnt. Schaltet man die Heizung ein, werden die Hände innerhalb von 30 Sekunden bis in die Fingerspitzen angenehm warm. Je nach Vorliebe muss man mit der Heizleistung ein wenig experimentieren. Ich habe die Akkus während der Ritte immer wieder ausgeschaltet, weil ich eine permanente Wärme nicht so mag. Die Akkus reichen je nach Betriebsart für bis zu vier Stunden. Lange genug, um auch im tiefsten Winter für warme Hände zu sorgen. Vielleicht gebe ich meinem Freund aus Montana ja auch den Tipp, sich die Heizteufel zu bestellen, denn sie machen ihrem Namen alle Ehre. Mit einem Preis von 255 Euro sind sie zwar nicht günstig, ihren Preis aber angesichts der langen Winter allemal wert. 🐾